

## Mahd

Die Mahd ist eine Maßnahme, die bei einmaliger Anwendung im Jahr einer Verbuschung durch Gehölze entgegenwirkt. Um die Ausbreitung von Hochstauden und konkurrenzstarken Gräsern zu verhindern, ist eine zweimalige Mahd erforderlich. Zum Erhalt der nährstoffarmen Bedingungen ist ein Abtransport des Mahdgutes notwendig, das jedoch für wenige Tage auf der Fläche verbleiben soll. Dadurch wird wirbellosen Tierarten die Möglichkeit gegeben, in angrenzende Flächen abzuwandern zu können. Zur Schonung der Tierwelt ist der Einsatz von Messerbalkenmähdwerken **Abb. 14** besonders empfehlenswert. Für den Erhalt einer Strukturvielfalt ist auf größeren Flächen mosaikartig zu mähen, d.h. nicht ganzflächig, sondern kleinteilig und zeitlich gestaffelt. Abwechselnd sollten Teilflächen auch über den Winter ungemäht bleiben, da Wirbellose in den Pflanzenstängeln überwintern.



14

## Mechanisches Abschieben des Oberbodens

Wenn nährstoffarmer Sandboden ansteht, kann das Abschieben des Oberbodens eine Pflegemaßnahme sein, um eine bereits gebildete Humusschicht und Nährstoffanreicherungen zu entfernen oder eine einsetzende Verbuschung zugunsten der Trockenrasenarten zurückzudrängen. Entsprechend der Gesamtgröße einer Fläche sollte nur kleinteilig abgeschoben werden **Abb. 15**. Die Maßnahme ist in den Wintermonaten bei Frostfreiheit durchzuführen.



15

## Weitere Informationen und Ansprechpartner

Informationen zu Standorten der gesetzlich geschützten Biotope sind in der flächendeckenden Biotopkartierung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung gutachterlich erfasst und einzusehen. Eine ausführliche Beschreibung der nach § 26a NatSchGBln geschützten Biotope liegt in Form einer CD Rom "Biotopkartierung Berlin Grundlagen Standards Bewertung" vor und ist kostenlos zu erhalten im:

Broschürenstelle der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung  
E-Mail: [broschuerenstelle@senstadt.berlin.de](mailto:broschuerenstelle@senstadt.berlin.de)  
Tel.: 030 9025-1245

Für weiterführende Informationen und Abstimmung von Pflegemaßnahmen stehen die unteren Naturschutzbehörden der Bezirke und die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung zur Verfügung.

## Layout

Ivonne Wittenborn im Rahmen der Diplomarbeit "Adressatenorientierte Vermittlung von Informationen zur Pflege gesetzlich geschützter Biotope" im Jahr 2006

TU- Berlin  
Studiengang Landschaftplanung  
Institut für Ökologie,  
Fachgebiet Ökosystemkunde/ Pflanzenökologie

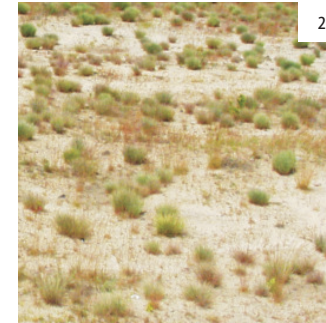
erarbeitet für:  
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung  
Am Köllnischen Park 3  
10173 Berlin

Fotos:

- |    |  |   |
|----|--|---|
| 1  | ADI 1994   | Mahd mit Freischneider                                |
| 2  | SenStadt 2005  | Sandgrasnelke   |
| 3  | SenStadt 2005  | lückige Silbergrasflur                                |
| 4  | Teufel 2006  | Zauneidechse  |
| 5  | <a href="http://www.flogaus-faust.de">www.flogaus-faust.de</a>           | Kartäusernelke  |
| 6  | SenStadt 2005  | Schafschwingelrasen                                   |
| 7  | Röhrbein 2004  | Sonnenröschenbläuling                                 |
| 8  | <a href="http://www.treknature.com">www.treknature.com</a>               | Sandlaufkäfer   |
| 9  | Lotocka 2003   | Silbergras  |
| 10 | <a href="http://www.naturewatchbaltic.org">www.naturewatchbaltic.org</a> | Sandstrohlume   |
| 11 | Wittenborn 2006  | Abtrag von Landreitgras mit Minibagger                |
| 12 | SenStadt 2005  | Zitterpappelausläufer im Trockenrasen                 |
| 13 | Wittenborn 2006  | Ringeln einer Robinie                                 |
| 14 | ADI 1994   | Einachsmäher mit Breitreifen und Messerbalkenmähdwerk |
| 15 | Wittenborn 2006  | offene Rohbodenfläche nach Abschieben des Oberbodens  |



1



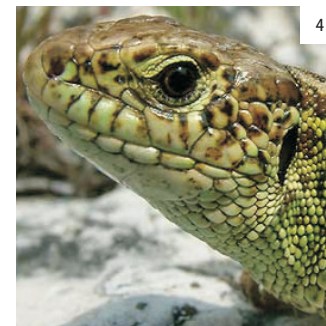
2

## Geschützter Lebensraum Trockenrasen

## Pflegemaßnahmen zur Erhaltung



3



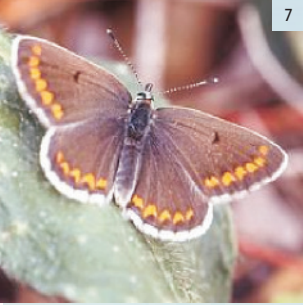
4



5



6



7

## Vielfalt auf mageren Böden

Trockenrasen sind Vegetationsformen, die sich auf sandigen, nährstoffarmen Böden entwickeln und durch geringes Wasserspeichervermögen, hohe Strahlungsintensität und Trockenheit auszeichnen. Aufgrund dieser Bedingungen siedeln sich in diesem Lebensraum vorwiegend spezialisierte Pflanzen- und Tierarten an. Viele der vorkommenden Arten sind gefährdet oder bedroht **Abb. 7-10**.



8

Die Vorkommen der Trockenrasen in Berlin befinden sich im Bereich der Berliner Forsten und in der Innenstadt auf Brachflächen, Bahnflächen und vereinzelt in Parkanlagen oder Friedhöfen. Die Vegetation setzt sich aus Gräsern und niedrig wachsenden Kräutern zusammen. Je nach Jahreszeit sind die Trockenrasen schon von weitem an ihrer graugrünen bis bräunlichen Färbung zu erkennen.



9

Am häufigsten treten in Berlin Schafschwingelrasen **Abb. 6** und Silbergrasfluren **Abb. 3** auf, die an mehr oder weniger saure Böden gebunden sind. Charakteristische Pflanzen sind das Silbergras (*Corynepherus canescens*) **Abb. 9**, der Schafschwingel (*Festuca ovina*) und die Sandstrohlblume (*Helichrysum arenarium*) **Abb. 10**. Viel seltener und nur relativ kleinflächig sind die basenreichen Trockenrasen, auf denen hochgradig gefährdete Steppenpflanzen, wie z.B. die Kartäusernelke (*Dianthus carthusianorum*) **Abb. 5** oder der Ährige Ehrenpreis (*Veronica spicata*), vorkommen.



10



## Notwendigkeit von Schutz- und Pflegemaßnahmen

Wegen des naturschutzfachlich hohen Wertes sind Trockenrasen durch das Berliner Naturschutzgesetz (NatSchGBln) als besonders geschützte Biotop unter Schutz gestellt. Im § 26a NatSchGBln sind neben den Trockenrasen weitere Lebensräume aufgeführt, die vor einer Zerstörung oder nachhaltigen Beeinträchtigung zu bewahren sind.

Heutzutage werden Trockenrasen größtenteils durch menschliche Nutzungen erhalten. Nach dem Ende der Nutzung beginnt eine Rückeroberung der trockenwarmen Standorte über Hochstauden und Gebüsch zum Vorwald- und Waldstadium. Insbesondere ist dieser Lebensraum durch die weiteren Einflüsse gefährdet:

- ✎ Bebauung
- ✎ Stickstoffeinträge und sauren Regen
- ✎ Anreicherung des Oberboden mit Humus
- ✎ Starke Beschattung durch Gehölze

Veränderungen bzw. nachhaltige Beeinträchtigungen der Trockenrasen führen dazu, dass spezialisierte, konkurrenzschwache und gefährdete Arten von "Allerweltsarten" verdrängt werden. Zur Erhaltung der wertvollen Lebensräume und gefährdeten Arten ist ein freiwilliges Engagement der Flächeneigentümer und Pächter wünschenswert.

Zur Pflege und Entwicklung der Trockenrasen ist die Beweidung mit Schafen und Ziegen am effektivsten. Aufgrund verinselter und kleinflächiger Vorkommen ist diese jedoch nicht immer zu gewährleisten. Als Maßnahmen, die nach Absprache mit den Naturschutzbehörden die Erhaltung von Trockenrasen auf kleinen Flächen ermöglichen, dienen vorrangig Mahd, gefolgt vom Abschieben des Oberbodens und Entfernen von Gehölzen, Hochstauden und konkurrenzstarken Gräsern.



12

## Entfernung schnellwüchsiger Gehölze

In Berlin hat insbesondere die Sukzession der schnellwüchsigen Baumarten zu einem erheblichen Rückgang der Trockenrasen geführt. Daher sollte vor allem die Ausbreitung von schnellwüchsigen oder ausläuferbildenden Gehölzen verhindert werden. Darunter fallen z.B. die Robinie (*Robinia pseudoacacia*), die Spätblühende Traubenkrische (*Prunus serotina*), der Spitz- und Bergahorn (*Acer platanoides* und *Acer pseudoplatanus*) sowie partiell die Zitterpappel (*Populus tremula*) **Abb. 12** und der Eschenahorn (*Acer negundo*).

Die Robinie ist ausläuferbildend und bedarf bei der Zurückdrängung eines aufwendigen Verfahrens. Eine bewährte Maßnahme ist das Ringeln **Abb. 13**. Dabei wird in einer Stammhöhe von 50-100 cm die Rinde in einer Breite von 20-50 cm bis auf das Stammholz entfernt. Es sollte ein schmaler Steg belassen werden, der in der Vegetationsperiode des Folgejahres entfernt wird, so dass der Baum langsam abstirbt und eine schnelle Ausläuferbildung unterbunden wird. Bei Zitterpappeln hat sich das Fällen und anschließende Ausgraben der Wurzelstöcke bewährt. Die Entbuschungen sind außerhalb der Brutzeit, vorzugsweise in den Wintermonaten bei Frostfreiheit, durchzuführen.

## Entfernung dominanzbildender Hochstaudenfluren und Gräser

Eine Ausbreitung von Hochstauden und Gräser sollte verhindert werden, wenn diese gefährdete licht- und wärmeliebende Arten verdrängen. Pflanzen, die Dominanzbestände bilden können, sind der Rainfarn (*Tanacetum vulgare*), die Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*) oder das Landreitgras (*Calamagrostis epigejos*). Zur Zurückdrängung kleiner Bestände von Goldrute und Rainfarn hat sich das Ziehen per Hand vor der Blüte bei feuchter Witterung bewährt. Das Landreitgras lässt sich durch Abschieben des Oberbodens zurückdrängen **Abb. 11**.

Sowohl bei der Gehölz-, Hochstauden- und Gräserentfernung sind in den Folgejahren regelmäßige Nachkontrollen und gegebenenfalls weitere Pflegemaßnahmen nötig, um ein erneutes Aufkommen zu verhindern.